

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freilag. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Paul Lange, Berlin N 24, Elsäperstr. 86-88 11. Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24. Telefon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkenditz, Auguststraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — *Zuschriften an die Expedition erbeten*

Inhalt.

Hauptteil: Die Konferenz der deutschen Gewerkschaftsvorstände. Rundschau. — **Allgemeines:** Ortsberichte: Aschersleben, Chemnitz. Anzeigen.

Die Konferenz der deutschen Gewerkschaftsvorstände.

Die jüngste Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände war auf die Zeit vom 16. November zusammenberufen worden, weil an diesem Tage das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und das fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläum ihres Vorsitzenden Karl Legien fiel. In Friedenszeiten wäre dieses Jubiläum vielleicht mit einem Gewerkschaftskongreß verbunden und durch eine gewaltige Kundgebung begangen worden. Der Krieg, in dem sich unser Volk befindet, erlegt uns hier, wie in so manchen Beziehungen, die größte Zurückhaltung auf. So wurde das Doppeljubiläum nur durch eine kleine, aber würdige Feier begangen. Das Foyer und der Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses waren aus Anlaß dieser Feier festlich geschmückt und der Vorsitzende, Genosse Legien, gedachte bei der Eröffnung der Konferenz in einer markigen Rede dieses Ereignisses und der glänzenden Entwicklung der Gewerkschaften seit 25 Jahren.

Der Bericht der Generalkommission konnte angesichts der täglich anwachsenden Kriegs-fürsorge-Arbeit weder erschöpfend noch in schriftlicher Form gegeben werden. Legien und Bauer berichteten mündlich über den Fortschritt und die Erfolge der Arbeiten auf den Gebieten der Arbeitslosen-, Arbeitsvermittlung- und Familienunterstützungsfrage, über die Kriegsbeschädigtenfürsorge, über die Versammlungs- und Prezensur und über die Berücksichtigungen der im Gewerkschaftsinteresse nachgesuchten Zurückstellungen vom Heeresdienst, während Genosse R. Schmidt das überweite Gebiet der Lebensmittelfürsorge und seine jüngste bundesrätliche und gemeindliche Regelung beleuchtete. Er wies darauf hin, daß die Bundesratsverordnungen den Gemeinden weitgehende Vollmachten erteilen, und daß nunmehr von den Gemeinden ein energisches Zufassen erwartet werden müsse. Die in den Gemeinden tätigen Arbeitervertreter dürften nichts unversucht lassen, auf eine kommunale Regelung von Höchstpreisen, Heranschaffung der benötigten Lebensmittel und deren geeignete Verteilung hinzudringen. In den anschließenden Erörterungen wurde hervorgehoben, daß die gewerkschaftliche Mitarbeit an der Gestaltung der Kriegsbeschädigtenfürsorge so wichtig, daß die Generalkommission nach Bedarf selbst eine weitere Arbeitskraft dafür einstellen solle. Die Konferenz stimmte dieser Auffassung zu.

Sodann hielt der Vorsitzende des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Gen. Schumann, ein informatives Referat über *das Koalitionsrecht* der Staatsarbeiter, ausgehend von den im bayerischen Landtage stattgefundenen Erörterungen bezüglich des Reverses der Eisenbahnangestellten und -arbeiter, der die Zuge-

hörigkeit zu gewissen gewerkschaftlichen Organisationen verbietet. Die Lösung der damit zusammenhängenden Fragen soll nach der Ankündigung des bayerischen Ministerpräsidenten einer Konferenz der Bundesstaaten vorbehalten bleiben.

Ebenfalls informativ war ein Vortrag des Leiters der Sozialpolitischen Abteilung, Genossen Robert Schmidt, über *die Gestaltung der künftigen Handelsverträge*. An der Hand eines überreichen Materials legte der Redner die bisherigen vertraglichen und tatsächlichen Handelsbeziehungen Deutschlands mit anderen Staaten dar, schilderte die Einwirkungen der Kriegslage auf dieselben und deutete die Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Kriegesabschluss im Hinblick auf die sich vorbereitenden neuen Mächtigungen an. Eingehend würdigte er die Interessen der Gewerkschaften an dieser Entwicklung, sowohl als Konsumenten wie auch als Produzenten, und empfahl den Gewerkschaftsvorständen, diesen Fragen rechtzeitig ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit die Gewerkschaften bei der Neugestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen auch ihren Einfluß in die Wagschale der Entscheidung werfen können. In einer ausgedehnten Debatte wurde diese Frage sowohl vom allgemein gewerkschaftlichem Standpunkte als auch unter dem Gesichtspunkte der verschiedenen Berufsinteressen beleuchtet und eine Reihe von nützlichen Anregungen gegeben. Den Vorständen wurde nahegelegt, aus ihren Berufskreisen Materialien zu diesen Aufgaben zu sammeln und der Sozialpolitischen Abteilung zu übermitteln. Der Vortrag des Genossen Rob. Schmidt soll den Vorständen für den Kreis ihrer Organisationsleiter im Druck zur Verfügung gestellt werden.

Durch den Krieg ist zahlreichen *Arbeitersekretariaten* die finanzielle Grundlage erheblich beengt worden, so daß die Generalkommission vielfach mit ihren Mitteln helfend eingreifen mußte. Da auch die Mittel der Generalkommission infolge der Verminderung der Mitgliederzahlen der Gewerkschaften zurückgehen müssen, so wurde die Frage erörtert, inwieweit die Gewerkschaften bereit seien, den Sekretariaten auch fernerhin diese Hilfe zu gewährleisten. So sehr die Notwendigkeit hierzu auch anerkannt wurde, so wurde doch allgemein dabei dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß Beitragserhöhungen zu vermeiden seien, und daß die Generalkommission sich bei solchen Unterstützungen der größten Sparsamkeit und strengsten Vorprüfung der Notwendigkeit von Unterstützungen sowie der Kontrolle über die Verwendung der gewährten Beihilfen befleißigen müsse.

Die *Aufrethung der gewerkschaftlichen Krankenunterstützung* auf das Krankengeld seitens mancher Krankenkassen veranlaßte die Gewerkschaftsvorstände zu einer Stellungnahme gegenüber dieser vom Reichsversicherungsamte als zulässig erkannten Praxis. Der Konferenz wurde eine Anzahl von statutarischen Fassungen über die Gewährung von Krankenunterstützung unterbreitet, die

ihren Zweck mehr oder weniger erfüllen, und ihnen anheimgegeben, bei künftigen Satzungsänderungen eine dieser Fassungen zu berücksichtigen.

Im weiteren wurde der Beschluß der Vorstandskonferenz vom 17. August 1914, wonach während des Krieges Übertritte von Mitgliedern nicht zugelassen und Übersetzungen nicht vorgenommen werden sollen, durch die Annahme folgender Sätze erweitert:

„Mitglieder, die in einem für ihren Verband nicht zuständigen Betriebe arbeiten wollen, sind verpflichtet, sich vor Annahme einer Arbeitsstelle über die Arbeitsverhältnisse zu erkundigen und die zur Hebung dieser getroffenen Maßnahmen zu beherzigen.“

Die für den Betrieb zuständige Organisation soll die betriebsfremden Arbeiter zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen ihrem Verband gegenüber anhalten.

Der Beschluß vom 17. August 1914 betreffend die Übertritte wird aufrethalten.

Eine Abweichung von diesem Beschlusse hat eine Verständigung unter den in Betracht kommenden Verbandsvorständen zur Voraussetzung. Diese werden zur sachlichen Prüfung der für den Übertritt maßgebenden Gründe verpflichtet.“

Eine Aussprache über die Möglichkeit der *Fortdauer der Arbeitsgemeinschaften* zwischen den verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen über den Krieg hinaus ergab das allseitige Einverständnis, in allen gemeinsamen Arbeiterfragen, so wie dies während des Krieges geschehen, auch nach dem Kriege mit den übrigen Gewerkschaftsgruppen zusammenzuwirken, soweit eine Verständigung mit ihnen möglich ist.

Schließlich wurden noch eine Reihe von Einzelfragen, wie der Vertrieb der von der Generalkommission aus Anlaß ihres fünfundzwanzigjährigen *Jubiläums* herausgegebenen *Erinnerungsschrift* durch die Gewerkschaften, die *Wiedereinstellung kriegsbeschädigter Gewerkschaftsangestellter* und die *Kriegsstatistik der Gewerkschaften* erledigt.

Von der bereits erwähnten kleinen Gedenkfeier am 16. November wollen wir folgendes berichten: In normalen Zeiten wäre der 25-jährige Gedenktag der deutschen Gewerkschaften sicher durch eine große Veranstaltung gefeiert worden, an der ein großer Kreis deutscher Gewerkschaftsossen und auch Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen hätten teilnehmen können. Jetzt mußte die Feier auf einen kleinen Teilnehmerkreis beschränkt bleiben und bestand nur in einem zwanglosen Zusammensein. Vertreter waren nur die Vertreter der Gewerkschaftsvorstände, die an der Konferenz teilnahmen, ferner einige Vertreter des Parteivorstandes und der Konsumgenossenschaft, die Berliner Gewerkschaftskommission und die ehemaligen Mitglieder der früheren Generalkommission. Unter den Vertretern waren es nur noch wenige, die schon an der ersten Gewerkschaftskonferenz am 16. November 1890 teilgenommen haben. Unsere damalige Gewerkschaftsorganisation, welche in örtlichen Fachvereinen bestand, die miteinander durch Vertrauensleute in loser Verbindung standen, wurde auf dieser Konferenz vor 25 Jahren durch unseren Kollegen Sillier vertreten.

Galt auch die Feier nicht zuletzt dem Genossen Legien zu seinem 25-jährigen gewerkschaftlichen Arbeitsjubiläum, so wußte doch er sich sogleich aus dem Mittelpunkt irgend welcher persönlichen Huldigungen hinauszurücken. Legien plauderte in einer ziemlich langen Ansprache über mancherlei

Interessantes, besonders aus der alten Geschichte der Generalkommission und der Gewerkschaften. Erst als nach ihm der Alterspräsident der Generalkommission, Emil Döblin, zu Worte kam, konnte er sich einer kleinen persönlichen Huldigung nicht entziehen, die ihm schließlich in Form einer Adresse dargebracht wurde, in der die Mitglieder der Generalkommission, der Parteivorstand, die Großverkaufsgenossenschaft und der Zentralverband deutscher Konsumvereine sowie sämtliche Vorstände der Zentralverbände treffliche Widmungen eingezeichnet haben. Das künstlerisch einzig ausgestattete Werk, in dem jeder Widmung ein Emblem vorgezeichnet ist, das im Wappen das durch den Verband vertretene Handwerk symbolisiert und das für den Jubilär eine ständige liebe Erinnerung bieten wird, wurde ihm als äußere Anerkennung seiner Verdienste und seiner unermüdeten gewerkschaftlichen Tätigkeit überreicht.

Legien übertrug den bei der Überreichung der Adresse an ihm erstatteten Dank auf die anderen Mitglieder der Generalkommission und auf andere Gewerkschaftsführer, so auch besonders auf Umbreit, dessen unermüdete Arbeitskraft die Gewerkschaftsbewegung vieles verdanke. Er gedachte auch der Verdienste der Verstorbenen, so vor allem Bömelburgs, Kloß, Frau Ihrer u. a.

Ebert, der die Glückwünsche des Parteivorstandes überbrachte verwies in seiner temperamentvollen Rede zunächst darauf, wie schon bald nach Gründung der Partei durch sie auch die gewerkschaftliche Bewegung gefördert wurde und wie die Vorkämpfer der sozialdemokratischen Partei den Wert der gewerkschaftlichen Bewegung erkannt und gewürdigt haben. Er pries das gute kameradschaftliche Verhältnis zwischen der Partei und der Gewerkschaftsbewegung. Diese Kampfesbrüderschaft sei die Voraussetzung für erfolgreiche Kämpfe, und die durch die Gewerkschaften mächtig geförderte Solidarität habe als Bilanz dieses Vierteljahrhunderts Arbeiterbewegung einen nennenswerten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse zu verzeichnen. Treue Waffenbrüderschaft zwischen Partei und Gewerkschaften nach dem Kriege sei aber besonders notwendig, um den großen noch harrenden Aufgaben gewachsen zu sein. Unter besonderer Zustimmung gedachte Ebert der Hunderttausende, die im wirtschaftlichen Kampfe für die Größe der Arbeiterbewegung ihre Existenz in die Schranken schlagen mußten und — was vor ihm auch schon Legien getan hatte — der Wackeren im Felde draußen, die für uns und das Vaterland ihr Leben opfern müssen. Doch auch Legiens persönliche Verdienste um die Einheit der Arbeiterbewegung hob Ebert hervor; ihm der neben seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit auch stets reiche politische Arbeit geleistet habe, sei für das gute Zusammenwirken zwischen Partei und Gewerkschaften viel zu danken.

Dr. Müller-Hamburg als Vertreter der Genossenschaftsbewegung, des dritten großen Zweiges der Arbeiterbewegung zollte den Gewerkschaftsführern im allgemeinen Anerkennung für ihre Arbeit, während Schütke in einer von Humor gewürzten Rede Legien einiges Persönliche sagte.

Nachdem noch v. Elm einige Reminiszenzen aus der Tätigkeit der alten Generalkommission zum besten gegeben hatte und mit einem Ausblick auf die zukünftige Zeit der Gewerkschaftsbewegung geschlossen hatte, war die Feier, die im wesentlichen durch diese Reden ausgefüllt wurde, beendet.

Von den vielen Glückwünschen, die dem Jubilär zugegangen sind, sei der der östereichischen Generalkommission besonders genannt.

Die Feier war allgemein von dem innigen Wunsche durchweht, daß diese für das deutsche Volk und die Gewerkschaften schwere Zeit recht bald abgelöst werden möge durch die kulturelle Arbeit im eignen Lande, an der auch unsere Gewerkschaften einen großen Anteil haben, und daß unsere Gewerkschaftskameraden zu dieser friedfertigen Arbeit in die Reihen der Gewerkschaften bald zurückkehren möchten.

Rundschau.

Teuerungszulagen: In Berlin bewilligte die Firma L. Kraatz an 10 Kartographen eine Teuerungszulage von 10 Proz. — In Lübeck hat die Firma P. Hermsberg bis jetzt unseren Kollegen zweimal je 1 Mk. Teuerungszulagen gewährt; die Firma Lubeca-Werke hat Teuerungszulagen von je 3 Mk. bewilligt. Auserdem gibt die Firma an ihre eingezogenen verheirateten Leute, die schon vor dem Kriege bei ihr beschäftigt waren, pro Woche für die Frau 6 Mk. und für jedes Kind unter 14 Jahren 1,50 Mk. — In Viersen. i. Rhld. bewilligte die Firma Quadt & Fischer Teuerungszulagen wie folgt: an männliche

Arbeiter über 21 Jahre wöchentlich 3 Mk., unter 21 Jahre 1,50 Mk., an weibliche Arbeiter über 21 Jahre 2 Mk., und unter 21 Jahre 1 Mk. pro Woche. Diese Bewilligung ist rückwirkend vom 4. Oktober an.

Nicht klagen, sondern handeln! Richard Calwer schreibt: »Die Konsumenten sind immer bereit, zu klagen und zu stöhnen, sich zu entrüsten und zu protestieren, aber daß sie sich zu einer Sammlung ihrer Macht aufrütteln ließen, daß sie ihre Zersplitterung aufgeben würden, daran denken sie nicht. Ihnen soll geholfen werden, aber von anderen. Mit diesem Rufe sind sie noch nie weit gekommen und werden auch in Zukunft recht wenig erreichen, so viel sie auch klagen und jammern mögen. Wäre die Masse der Verbraucher in Konsumvereinen organisiert, so hätten wir keine solche Lebensmittelfteuerung, wie wir sie jetzt bedauerlicherweise feststellen müssen. Die Schwäche und Energielosigkeit der Masse der Verbraucher, abgesehen von den Schichten, die konsumgenossenschaftlich organisiert sind, oder die es nicht nötig haben, ist eine Hauptsache der heutigen Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt. Das muß den ewigen Jeremia den gegenüber einmal ganz deutlich und offen gesagt werden. Gut, die einen nehmen zu viel, sie nehmen mehr als sie nehmen dürften. Ja, warum denn, weil die anderen, die die Ware zu bezahlen haben, zu schwach und zu zersplittert sind, um als einzelne auf den Preis drücken zu können. Jahrzehntlang hat man es den Konsumenten gepredigt: schließt euch zusammen, konzentriert eure Kraft als Käufer von Lebensmitteln — und man wird euch nicht mehr übervorteilen können. Wieviele aber sind in ihrer Trägheit diesem Rufe gefolgt? Es ist eine kleine, kleine Minderheit. Nun, wo die Folgen dieser energielosen Schwäche sich heftig fühlbar machen, soll der Staat helfen. Er tut ja sein möglichstes, aber auch er kann die Gesetze des wirtschaftlichen Tauschkampfes nicht aus der Welt schaffen. Darüber lassen die Erfahrungen dieses Krieges doch wohl keinen Zweifel mehr.« Es wäre dringend zu wünschen, daß aus diesen Erfahrungen die oben richtig angedeuteten Konsequenzen von den Verbrauchern gezogen würden. »Selbst ist der Mann!«

Wie man Geld verdient. Kürzlich fand vor dem Schöffengericht Berlin eine Verhandlung statt, die recht vielsagende Einblicke in das Treiben gewisser Heereslieferanten zuließ. Zwei Kaulleute, Buhrbank hieß der eine und Karfunkelstein der andere, hatten früher gemeinsam in Kriegslieferungen »gemacht«, waren aber dann um den Rebbach in Streit geraten und suchten nun die Hilfe des Gerichts. Die Verhandlung ergab folgendes: Die Heeresverwaltung kaufte von dem einen der Kläger Tornister für 48 Mk. pro Stück, die dieser vorher einem Agenten für 39 Mk. angeboten hatte. Für die Vermittlung dieses feinen Geschäfts erhielt ein Agent, dessen ganze Tätigkeit in einem — Telefongespräch bestand, 4000 Mk. Diese gewiß noble Gebühr konnten die Karfunkelstein und Kumpane aber zahlen, denn die Tornister hatten sie für etwa 20 Mk. pro Stück von dem Fabrikanten erworben. Ihr Gewinn betrug also bei einer Lieferung von 10000 Stück — selbst wenn man 8 Mk. pro Tornister als Unkosten ansetzt — etwa 200000 Mk. Und dieses Geschäftchen wurde in einem Tage gemacht. Mit Recht betonte der Vorsitzende des Gerichts: die Verhandlung habe ergeben, »daß es Kreise gibt, welche die augenblickliche Lage unsers Staates dazu benutzen, sich in einer durch nichts gerechtfertigten Weise zu bereichern und ganz erhebliche Vermögen zu verdienen. Es ist nur schade, daß man solchen Wuchern gegenüber von den Paragraphen des Strafgesetzes so wenig Gebrauch macht.«

Ein fünfundsiebzigjähriges Gewerbegericht. Das Gewerbegerichtsgesetz in seiner ersten Fassung ist erst 25 Jahre alt. Das »Königliche Gewerbegericht« in Solingen konnte aber jetzt seinen 75. Geburtstag feiern. Am 31. Oktober 1849 erließ König Friedrich Wilhelm ein »Regulativ über die Errichtung und Verwaltung des Fabrikengerichts für den Friedensgerichtsbezirk Solingen«. Damit entsprach er den Forderungen der uralten Solinger Industrie, die bereits im 13. Jahrhundert Polizeirechte hatte und am 23. September 1778 für die vier Solinger Hauptberufe ein »Wahlgericht« bekam. Bei Aufhebung der Privilegien der Zünfte und Gesellschaften, die Ende des achtzehnten Jahrhunderts erfolgte, verstanden es die Solinger Handwerker, ihr Gericht zu retten. Als die Aufhebung später doch erfolgte, setzten sie der Regierung so lange zu, bis sie 1840 dieses neue Regulativ herausgab, das ein Gericht mit gewählten Richtern schuf. Der Vorsteher des Königlichen Gewerbegerichts, K.

Liedecke, hat anlässlich des Jubiläums eine außerordentlich verdienstvolle Arbeit über die Entwicklung des Zunftrechtes in Solingen, über die Eintragung der Fabrikmarken und auch über die Tätigkeit und Entwicklung des »Königlichen Gewerbegerichts« herausgegeben.

Allgemeines.
Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Ortsberichte.
Aschersleben. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung fanden sich die hiesigen Kollegen am 13. November zusammen. Nach Verlesen des Protokolls aus voriger Versammlung und des Kassenberichts nebst Mitgliederbewegung vom 3. Quartal, wurde beschlossen, an die Frauen der im Felde stehenden Kollegen eine Weihnachtsunterstützung von 8 Mk und für jedes Kind 1 Mk. extra zu zahlen. Die Kriegerkollegen selbst, die schon öfter Sendungen an Zigarren und dergl. erhielten, sollen diesmal als Weihnachtsgabe 2 Dtzd. Zigarren oder für den gleichen Betrag Zigaretten oder Schokolade bekommen. Es sind auf diese Weise 33 Frauen und 64 Krieger zu beschenken. Die Zahl der Eingezogenen ist hier außerordentlich hoch, wenn man bedenkt, daß in Friedenszeiten der Mitgliederbestand der hiesigen Zahlstelle nur selten über 70 hinausgeht. Die Summe, die für Weihnachten verausgabt wird, beträgt ca. 475 Mk. und wird der Lokalkasse entnommen. Möglich wurde uns diese gewiß anerkennenswerte Leistung nur dadurch, daß jedes in Arbeit stehende Mitglied seit Beginn des Krieges wöchentlich 60 Pf. Lokalbeitrag steuert. Die Einnahmen sind jetzt allerdings nicht mehr so bedeutend, da der Mitgliederbestand nach und nach auf 25 gesunken ist. (Der größte Teil davon ist erst während des Krieges zugereist.) — Zuletzt wurden noch die Neueinrichtungen und Verbesserungen unseres Arbeitsnachweises bekanntgegeben und besprochen und den Kollegen zur Pflicht gemacht, bei Stellungswechsel nur diesen zu benutzen, da wir bei richtigem Funktionieren dieser Einrichtung den später aus dem Kriege heimkehrenden Kollegen, vor allem den Kriegsbeschädigten, wertvolle Dienste leisten können. Vor Schluß der Versammlung wurde noch der Wunsch ausgesprochen, unsere Einrichtung mit den Extrabeiträgen und die hierausfließenden Unterstützungen den anderen Zahlstellen zur Nachahmung zu empfehlen, da dies sehr viel zum Zusammenhalt der Kollegen beigetragen hat. Auch die Treue zum Verband ist bei keinem zu vernachlässigen und alle kommen ihren Verpflichtungen nach. B. T.

Chemnitz. Am 6. November (Senefelders Geburtstag) wurde von hiesiger Zahlstelle eine schlichte Senefelder-Feier veranstaltet. Dieselbe war durchaus der jetzigen Zeit angepaßt. Unser Vorsitzender, Kollege Todt, begrüßte zunächst die Erstanten; dann schilderte er in kurzen Worten Senefelders Leben und Wirken, wie sich die Erfindung Senefelders bis in unsere Zeit ausgebildet hat und gedachte dann noch mit warmen Worten unsern Kollegen, die gegenwärtig fern von uns ihr Leben einsetzen müssen in diesem furchtbaren Völkerringen. Aus dem Kreise der Kollegschaft hatten sich verschiedene bereit erklärt, für den Abend Darbietungen zum besten zu geben. Das Programm war abwechslungsreich, und jede einzelne Sache wurde auf das beste vorgetragen. Es seien erwähnt: Gesangsvorträge (Solo), Rezitationen (erst und heiter), Zithervorträge (Solo), Mandoline und Gitarre, Streichmusik mit Klavier, sowie humoristische Vorlesungen aus dem Berufsleben entnommen. In Anbetracht der Darbietungen waren die wenigen Stunden allzusehnell verstrichen, noch dazu um 1 Uhr die jetzt eingeführte Polizeistunde energisch zum Aufbruch ermahnte. Der Besuch war ein sehr guter. Auf unsere Einladungen waren auch Kollegen aus den umliegenden Ortschaften erschienen. Ebenso hatten wir die Frauen der im Felde stehenden Kollegen eingeladen und erfreulich war es, daß diese ebenfalls zahlreich erschienen waren. Es wäre nur zu wünschen, daß die Versammlungen in Zukunft auch so zahlreich besucht würden wie diese erste Feier, so daß auch in dieser Zeit des Krieges ein guter Zusammenhalt der Kollegschaft erzielt wird. Um 1 Uhr war, wie schon erwähnt, Schluß der Veranstaltung und man trennte sich, überzeugt, einen genussreichen Abend verlobt zu haben.

Verschiedenes
Wischwalzen-Schläuche
ohne Naht für Steindruck-Schnell-Pressen liefert
Edm. Bennison, Luckenwalde
Vertreter an allen größeren Plätzen.
la Zeugnisse.

„Matt-Lack“ • Bester Farben-zusatz gegen Kleben, Hart-, Blankwerden und Aufreißen der Abdrücke, Rinnen d. Farbe
Preis Kilo Mk. 4,—, bei 10 Kilo Mk. 3,50.
„Bronsol“ • Gibt festsitzende glatte Bronze, auch bei losen, ungeeigneten Papieren.
Preis Kilo Mk. 4,—. **Gegen Nachnahme.** Kunden erhalten neuestes Tonstanzrezept gratis, F. Hanke, **Hamburg 22, Heinskamp 6.** [300]

Roulett, Fadenstiche!
Fräser u.s.w. in bester Ausführung fert. an
Carl Neumann, vormals G. König
Berlin SO, Manteuffelstr. 31.

Fachliteratur.
Zu beziehen durch:
Conrad Müller, Schkeuditz.

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung,
Prospekt frei. Kunstgewerbeschule
Barmen
Um Angabe der Adresse des
Kollegen Franz Eiternick
(Buch-Nr. 18577)
bittet die Verwaltung Frankfurt a. M.